

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 33.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90  $\mathcal{G}$  im Bezirk 85  $\mathcal{G}$ , außerhalb 1  $\mathcal{M}$ . das Quartal.

Samstag den 16. März.

Einschickungspreis der 1/2halt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8  $\mathcal{G}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{G}$ , auswärts je 8  $\mathcal{G}$ .

1889.

## Amthches.

In Nagold und Freudenstadt finden am Montag den 18. d. M. Amtssammlungen statt.

An den Volksschulen zu Heidenheim und Reutlingen beginnen am 1. April wieder neue Unterrichtskurse. (Der St. Anz. Nr. 62 enthält hierüber Näheres.)

Gestorben: Braumeister Spratler, Rördlingen; Instrumentenmacher Habrit, Stuttgart; Fabrikant Moos, Buchau; Ochsenwirt Luz sen., Osterdingen; Kinderlehrerin Weiser, Freudenstadt.

## Zur Weltlage.

Die letzten vier Wochen haben so manche politischen Ereignisse gezeitigt, welche an und für sich nicht gerade unwägend genannt werden können, deren Folgen aber noch gar nicht abzusehen sind.

Die Erziehung des radikalen Ministeriums Floquet in Frankreich durch ein gemäßigt-republikanisches unter Tirard eröffnete den Reigen der eben angedeuteten Ereignisse. Tirard-Constances und ihre Genossen entwickeln eine solche Energie, daß die Boulangisten, die sich schon ihrem Ziele nahe dünkten, ganz verblüfft sind. Während die radikale Regierung den Boulangismus förmlich großgezogen hat, geht ihm die opportunistische mit Erfolg scharf zu Leibe. Die Auflösung der zur boulangistischen Armee umgeschaffenen Patriotenliga, die Verletzung ihrer Führer in den Anklagezustand, das strikte Verbot öffentlicher Demonstrationen für Boulanger — alles das macht gewaltigen Eindruck in Frankreich. Der französische Krämer und der Zehn-Sous-Mentier wollen vor allen Dingen Ruhe haben und wer ihnen diese schafft, der ist ihr Mann, dem jubeln sie zu. Für Deutschland hat diese Wandlung eine durchaus friedliche Bedeutung. Gelingt es der Republik, sich im Ansehen des Volkes wieder zu befestigen, so ist die Gefahr ausgeschlossen, daß sich die französischen Machthaber genötigt sehen, der Unzufriedenheit im Innern eine Ablenkung nach außen zu geben.

Auch in Italien ist ein Umschwung zu gunsten des Friedens eingetreten. Crispi hat sein Ministerium einer Umbildung unterzogen und Elemente darin aufgenommen, welche einer

Ausöhnung mit Frankreich das Wort reden. Der Zündstoff zwischen beiden Mächten wird nach Möglichkeit beseitigt, ein neuer Handelsvertrag zwischen beiden wird abgeschlossen werden und es wäre falsch, die Annäherung Italiens an Frankreich als für Deutschland ungünstig zu deuten. Die deutsche Politik hat sich noch nie von der Linie entfernt, auf der sie das Geschäft eines „ehrlichen Mäkkers“ betreiben kann... wenn ihre Dienste in Anspruch genommen werden. Kommen Friedensgeschäfte ohne ihre Mitwirkung zustande, so liegt gar kein Anlaß vor, sich deswegen zu grämen: die Aufrechterhaltung und Befestigung des europäischen Friedens ist End- und Selbstzweck der deutschen Politik.

Weniger angenehm muß in Berlin und Wien berühren, daß König Milan von Serbien die Hülfe ins Korn geworfen hat. Die russischen Zeitungen sprechen dieserhalb rund heraus von einer Niederlage der Dreibundspolitik. Davon könnte indes mit Recht nur gesprochen werden, wenn diese Politik den Rücktritt Milans verschuldet hätte und Serbien durch den Thronwechsel in Bahnen gedrängt würde, die seiner bisherigen Haltung fernliegen. Für Serbien steht aber viel zu viel auf dem Spiele, als daß die Regenten solchen Umschwung herbeizuführen versuchen sollten. Oesterreich-Ungarn kann an seiner Südgrenze keinen Feind dulden, wenn dieser kleine Feind sich auch auf den großen Beschützer im Osten beruft. Da heißt es: offene Farbe bekennen!

Es läßt sich gar nicht verkennen, daß die Stellung Ferdinands in Bulgarien durch Milans Rücktritt wesentlich verschlechtert ist, wenn auch die Meldung des „Ham. Cour.“, daß der Fürst bereits spurlos verschwunden sei, der Begründung entbehrt. Verschwindet Ferdinand wirklich von der Bildfläche, dann kommt die bulgarische Frage wiederum in Fluß und dürfte nicht ohne Rückwirkung auf Serbien bleiben. Die interessanten Balkanstaaten — angefangen vom „bischen Herzegowina“, bis zum Fürstentum der montenegrinischen Hammeldiebe, von dem Gerne-

groß Griechenland bis zu dem gegen Rußland „undankbaren“ Bulgarien, von dem tapferen Rumänien bis zu dem trotz seiner vielen Niederlagen stetig vergrößerten Serbien — sie werden die europäische Diplomatie noch lange in Atem halten. Sollte aber einmal die drohende Kriegswolke, die über Europa hängt, zur Entladung kommen, dann wird von dem Sieger auch auf der Balkanhalbinsel gründlich aufgeräumt und damit die Quelle mannigfacher politischer Wirren verstopft werden.

Die offiziellen Kreise Rußlands befechtigen sich, wie schon seit einem Jahre gegenüber Bulgarien, so auch den serbischen Ereignissen gegenüber strenge Zurückhaltung. Sie hegen offenbar die Hoffnung, daß ihnen die reifen Früchte dereinst in den Schoß fallen werden, ohne daß sie nötig hätten, den Baum zu schütteln.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 13. März. Der Reichstag hat seine Sitzungen heute wieder eröffnet. Das Haus war mächtig besucht.

Die Erklärung zur Konvention über die Nordseefischerei wird in erster und zweiter Lesung erledigt. Gegen Abänderung des Zollgesetzes betreffend die Transitlager in Hamburg macht Brömel (Hfr.) das Bedenken geltend, daß man wieder statt einer gesetzlichen Regelung dem Bundesrat eine Vollmacht gebe.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über das Sozialistengesetz.

Sabor (Soz.): Er wolle sich nicht in der Erwartung eines neuen Sozialistengesetzes, worüber sich die Regierung wohl heute äußern werde, abhalten lassen. Regenschaft über die jetzige Ausführung des Sozialistengesetzes zu verlangen. Im Gegensatz zur preussischen und sächsischen Regierung rühmte er die Loyalität der heftigen. In der Denkschrift würden Zeugen angeführt, denen das Gericht keinen Glauben geschenkt habe. Das entspreche nicht der Würde des Reichstags. (Der Reichskanzler erscheint am Bundesratsstisch.) Die Strafen seien für sie nicht das Mittel zu politischen Zwecken. Die geheime Organisation hätten diejenigen zu verantworten, die den Arbeitern die offene Bethätigung ihrer politischen Ueberzeugung unmöglich machten. Die Verfolgung werde aber nicht die Partei vernichten. Der nationalliberale Polizeipräsident Hergenbahn in Frankfurt a. M. habe Ausgewiesenen die Rückkehr an das Krankenlager ihrer Kinder versagt. Wäre Herr Miquel anwesend, so könnte dieser sagen, daß kein Grund zur Verhängung des Belagerungszustandes über Frankfurt

## Das Rätsel in Marmor.

Original-Novelle v. Gustav Höder.  
(Fortsetzung.)

Weit mehr überraschte ihn die freche Offenheit, mit welcher Trimborn Albertinens Fehltritte aufdeckte und sein fortgesetztes Verhältnis zu ihr enthüllte, das doch mit dem Augenblicke zu Ende sein mußte, wo er sich dessen laut rühmte.

Unmöglich konnte er auf Wolfgangs Verschwiegenheit rechnen, zu leicht hatte er diesen herausgefordert, als daß es denkbar erscheinen konnte, derselbe werde sich ruhig verhalten und ihn im ungestörten Besitze seines unrechtmäßigen Glückes lassen.

Sollte dieser durchtriebene Abenteurer wirklich alles mit so unerklärlicher Kurzsichtigkeit auf's Spiel gesetzt haben, ohne daß noch etwas im Hinterhalte lauerte?

Indem Wolfgang dies erwog, erhielt er von Trimborn den Eindruck, als werde er von diesem als ein Zuhörer behandelt, der unschädlich sei oder es werden müßte, noch ehe er zum Reden kam.

Hatte Trimborn vielleicht die Häsher bestellt, die den politischen Flüchtling gefangen aus diesem Zimmer führen sollten? Unruhig blickte Wolfgang auf, als er in diesem Augenblicke Schritte vom Korridor vernahm, die sich eilig der Thür näherten.

Es klopfte, und aufspringend rief Wolfgang: „Herein!“ Doch war es nur der Kellner, der ihm einen Brief überreichte, welchen jemand unten abgegeben hatte. Es war zu dunkel an der Thür, als daß Wolfgang die Schriftzüge der Adresse zu erkennen vermochte.

Doch konnte der Brief nur von Friederiken oder von Albertinen kommen, denn diesen allein war durch die Billets, die er beiden gesandt, das Hotel und der angenommene Name bekannt, unter welchem er hier

wohnte. Als er näher gegen das Licht trat, erkannte er Albertinens Handschrift.

Auf dem Kouvert waren die Worte: „Dringend! Sofort zu lesen!“ beigelegt. Er riß den Brief auf und las:

„Mein Mann litt vergangene Nacht an fürchtbaren Beängstigungen. Ich ahnte, daß Ihre Rückkehr die Ursache derselben sei und brachte ihn zum Eingeständnis des Betruges, durch welchen er sich die Anwartschaft auf Ihre Erbe zu sichern wußte.“

„Trotz aller Beruhigung, die ich aus Ihren Aestern zu mir gesprochenen Worten auch für ihn schöpfen durfte, nahm sein qualvoller Seelenzustand eher zu als ab, und auf mein dringendes Befragen bekannte er mir heute während seiner Reise, daß er in die Hand eines Nichtswürdigen gegeben sei, der aus seiner Lage Nutzen zu ziehen trachte.“

„So schwer mein Mann sich gegen Sie vergangen hat, so bebt er doch reuevoll vor einer That zurück, für welche es keine Sühne gibt.“

„Er zieht den Verlust eines unrechtmäßigen Besitzes der Gemeinschaft mit einem Mörder vor und kehrt nicht wieder in die Stadt zurück, da Ihr edelmütiges Herz nicht mehr im Stande ist, die Folgen seines Vergehens, das einen gefährlichen Mitwisser gefunden hat, von ihm abzuwenden.“

„Ich bin aber zurückgekehrt, um Sie — was auch für mich daraus entstehen möge — vor dem Manne zu warnen, der Sie heute abend aufsuchen wird, und bitte Sie inständig weder von dem zu essen noch zu trinken, das sich in dem Bereiche seiner Hand befindet, denn er hat vor, Sie durch Gift zu beseitigen.“

Wolfgang nahm alle seine Geistesgegenwart zusammen, um sich äußerlich nichts von der Wucht anmerken zu lassen, mit welcher ihn der Inhalt dieser Zeilen traf.

Unbeobachtet von Trimborn, der währenddem im Zimmer auf- und abging, drückte er den Brief an sein Herz, dankerfüllt für die Schreiberin.



besteht; wenn aber im Reichstag darüber verhandelt würde, so sei derselbe abweisend. Trotz dem Belagerungszustande bleibe Frankfurt nach wie vor ein Sitz der Demokratie oder der Sozialdemokratie.

**Reyer** (natlib.) hält es für notwendig zu erklären, daß seine Partei bei der letzten Verlängerung des Sozialistengesetzes nur erklärt habe, sie verlängere es auf zwei Jahre, damit in dieser Zeit seine Ersetzung durch ein besseres und dauerndes erwogen werden könne; für mehr, namentlich für eine Ueberführung in das gemeine Recht, habe sie sich nicht engagiert.

**Frohme** (Soz.) verwahrt sich namentlich dagegen, daß man die Genossenschafts- und Lohngesetzgebung unter das Sozialistengesetz stelle, wie es im Bericht geschehe. In einer Zeit, wo man eine Erhöhung der Kronrenten von 12 auf 16 Millionen anstandslos bewilligt, wage man es, die Arbeiterbestrebungen nach höherem Lohne gesetzlich zu unterdrücken. Nach alledem habe er es nicht nötig, im Reichstage noch ein besonderes Kapitel über die Ehrlichkeit zu halten.

**Fiebig** (Soz.): Alle Gründe, welche die Regierung für die Notwendigkeit des Belagerungszustandes ins Feld führt, seien nichts als die Folgen des Belagerungszustandes selbst. Seine Partei stehe mit Gleichgültigkeit, ja mit Ironie der Verlegenheit der Regierung wegen Ueberführung des Sozialistengesetzes in das gemeine Recht gegenüber. — Nächste Sitzung morgen.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 15. März. Nachdem nach einigen Tagen kräftigen Sonnenscheins der Schnee soweit geschmolzen war, daß die Schlitten nicht mehr benützt werden konnten, schneit es heute wieder „so wacker d'rauf los“, als ob der Winter erst noch recht Kraft machen wollte. Schneeglöckchen und Märzveilchen dürften unter diesen Umständen noch lange auf sich warten lassen.

\* **Stuttgart**, 12. März. Die zweimalige Ausgabe des Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ scheint nicht den Beifall der Leser desselben gefunden zu haben. Die Redaktion hat deshalb beschlossen, zur alten Art der Ausgabe zurückzukehren.

(Berühmt gewordene Arbeiter.) Im Arbeiterbildungsverein in Stuttgart gab Professor D. Hartmann in einem anziehenden Vortrag kurze Lebensbilder von berühmten Arbeitern aus Württemberg, welche in ihrer Strebsamkeit, wie in der soliden Einfachheit, die sie sich auch später bewahrt, jedem Arbeiter als nachahmungswertes Beispiel gelten können. Es sind der Trossinger Mundharmonika-Fabrikant Meßner, der Mechaniker Friedrich Knauth, der Mechaniker Fr. Andr. Bauer, Sohn eines Schneiders, der die Buchdruck-Schnellpresse gemeinschaftlich mit dem Schriftfeger König erfand und mit diesem nochmals die Firma König und Bauer in Würzburg bildete; der Orgelbauer Fr. Walter (Schreinersohn aus Cannstatt) in Ludwigsburg, der Seifenleder Rünzing in Heilbronn, Weingärtner Sohn aus Flein, der Maschinenfabrikant Rüdinger aus Schwaigern, welcher bei seinem Tod 6 große Fabriken in Augsburg besaß. W. Mauser aus Oberndorf, der Erfinder des Mausergewehrs, war der Sohn eines Arbeiters der dortigen Gewehrabrik. Der Erfinder des Rattendrucks, Oberlumpf, war von Balingen und machte nach manchem Mißgeschick in Paris 1760 sein Glück.

Wie schwer sie auch gefehlt hatte, diese Warnung, durch die sie Wolfgang das Leben rettete und sich selbst der Rache des Meuchelmörders preisgab, in dessen Händen ihr Ruf und ihre Ehre ruhten, machte vieles wieder gut.

Während Wolfgang vor Trimborns Augen den Brief gleichgültig in die Tasche steckte, traf dieser Anstalt zum Gehen.

„Sie wissen jetzt nun alles, was ich Ihnen zu sagen hatte,“ äußerte er, nach seinem Hute greifend, „und so will ich Sie denn von meiner Gegenwart befreien.“

Wolfgang blickte im Zimmer umher. Es war nichts Ekstremes, nichts Trinkbares vorhanden als das Wasser in der Karaffe, die heute schon wiederholt eine für Wolfgang jetzt erst verständlich gewordene Anziehungskraft auf Trimborn ausgeübt hatte.

Auf seinem letzten Rundgange durch das Zimmer war Trimborn in unmittelbarer Nähe des Waschtisches vorübergekommen, auf welchem die Karaffe stand, während Wolfgang, mit der Lektüre des Briefes beschäftigt, seinen Gast ganz unbeobachtet gelassen hatte.

„So haben Sie denn bereits Ihren Zweck erreicht?“ sagte Wolfgang wie in Erwiderung auf Trimborns letzte Rede, womit sich dieser verabschieden wollte.

„Bereits?“ fragte Trimborn forschend, „inwiefern bereits? Sollten Sie an meinen Ausführungen noch nicht genug haben? Oder meinen Sie, daß ich mich auf eine Belohnung gefaßt gemacht hätte?“

„Eigentlich befäßen Sie Anspruch auf eine Belohnung, denn ohne Ihre Dazwischenkunft schwämme ich jetzt wieder auf dem Meere, ohne Ahnung von den verborgenen Schätzen, die Sie mir erschlossen haben. Ich zweifle nicht, daß Sie die reinsten Absichten dabei verfolgten,“ fuhr Wolfgang fort, indem er nach dem Waschtische schritt, ein Glas Wasser

\* **Stuttgart**, 12. März. (Strafkammer I.) Einer jener zahlreichen Bethörten, welche ihr Glück in der franz. Fremdenlegion zu finden hofften, stand heute in der Person des 22 Jahre alten Schuhmachers Johann Georg Blapp von Horlachen O. Gaildorf wegen Verletzung der Wehrpflicht vor Gericht. Blapp ließ sich am 27. Febr. 1886 in Belfort auf 5 Jahre zur Fremdenlegion anwerben, nachdem er vom Januar bis dahin im Badischen und im Elsaß auf der Wanderschaft herumgezogen war. Am 28. Febr. wurde er mit zahlreichen Genossen nach Algier verschifft und dort dem in Saïda garnisonierenden 2. Regimente einverleibt, welches am 14. März 1886 nach Tonkin aufbrach, wo es am 4. Oktober anlangte. Blapp machte den Feldzug mit, bis er im September 1888 krankheits halber in den Spital in Quang Yen aufgenommen werden mußte und nicht mehr felddienst brauchbar war. Am 27. September wurde er nach Frankreich zurückverbracht und in Mar-seille am 30. November an Körper und Geist gebrochen sich selbst überlassen. Von da gelangte er zu Fuß über Lyon, Genf und Schaffhausen nach Tuttlingen, wo er sich beim Bezirksfeldwebel meldete und die Weisung erhielt, an das Oberamt seines Heimorts sich zu wenden, was er auch befolgte, nachdem er zu seiner in Cannstatt wohnenden Mutter zurückgekehrt war. Der mit der Medaille commémorative du Tonkin geschmückte Angeklagte hat nun sein Vergehen mit 3 Monaten Gefängnis in Rottenburg zu büßen und wurde zur Sicherung des Strafvollzugs alsbald in Haft genommen.

\* In **Reinsbrunn** (Wergentheim) wurde kürzlich aus einer Konkursmasse das zu 6950 M. taxierte Anwesen des Gemeinschuldners K. öffentlich versteigert. Eine Gesellschaft von 10 Ortsangehörigen vereinigte sich und überbot die anwesenden Händler bis auf 8795 Mark, worauf ihr das Gut zugeschlagen wurde. Die Steigerer verteilten die Güter unter sich und bezahlten bar.

(Verschiedenes.) Ein verheirateter Bäcker von Tübingen, Vater von 3 Kindern, von denen das jüngste erst 8 Tage alt ist, ist mit seiner Dienstmagd durchgebrannt. Dieselben nahmen ihren Weg nach Ulm, wo sie in einem Gasthause übernachteten. Morgens fand man die beiden erschossen im Bette. — In Ohmenheim wollte der betrunkene Furschüge D. im Streite mit seiner Frau dieser die Fleischschüssel nachwerfen; er traf aber sein 6 Monate altes Kind, welches so verbrüht wurde, daß es nach einigen Tagen starb. — In der Pulverfabrik Rottweil fand wieder eine schreckliche Explosion statt, bei welcher mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer derselben, Lorenz Bern von Deißlingen, ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Ueber das Unglück selbst wird dem „Neuen Abboten“ noch geschrieben: „Die Unglücksfälle mehren sich in erschreckender Raschheit, trotz der peinlichsten Vorsichtsmassregeln. Das neue braune Pulver ist eben ein furchtbar gefährlicher Stoff, der sich nicht durch Explosion, sondern durch allmähliches

Verbrennen unter einer kolossalen Digeausströmung geltend macht und daher die mit ihm beschäftigten Arbeiter nicht mehr in die Luft schleudert, sondern gräßlich verbrennt, so daß die Kleider sofort Feuer fangen, dem Verunglückten die Hautfetzen herabhängen und die Gebeine sichtbar werden; dabei sind die Schmerzen unerträglich. Seitens der Verwaltung wird den Verunglückten natürlich jede denkbare Erleichterung verschafft. — Ein früher geliebener Junge, den sein Vater nach Amerika gehen ließ, macht „drüben“ jetzt seinem Vaterlande alle Ehre. Es ist ein geborener Ludwigsburger, Friedrich Kiesel. Derselbe besitzt jetzt in der Mormonenstadt Ogden, im Territorium Utah, ein weitverzweigtes Geschäft und ist am 11. Februar mit großer Majorität zum Bürgermeister Ogdens gewählt worden. Wie die große Salzsee Stadt, so ist auch diese gewerbreiche Stadt eine Schöpfung der Mormonen, und diese hatten bisher in allen städtischen Angelegenheiten allein eine Stimme. Jetzt sind zum erstenmal in Utah und überall, wo die „Heiligen des jüngsten Tags“ ihr tyrannisches Szepter schwingen, diese bei den Wahlen überstimmt worden. Die Freude unter den Nichtmormonen ist groß. — Die Metallwarenfabrik W. Mayer in Stuttgart hat zur Erinnerung an das 25jähr. Dienstjubiläum Sr. Majestät des Königs sehr hübsche Medaillons je in Gold und Silber, bezw. vergoldet und versilbert, herstellen lassen.

\* **Augsburg**, 13. März. Der Sub-Prior der Benediktus-Missionsgesellschaft bestätigt in einer Meldung an das hiesige Kloster St. Maria Stern aus St. Ottilien, daß die Befreiung der gefangenen Missionare von Bugu am 11. März erfolgt sei.

\* **Berlin**, 12. März. In den letzten Kämpfen bei Bagamoyo in Ostafrika wird dem „Berl. Tageblatt“ aus Sansibar vom Montag gemeldet: „Die Bande Buschiri's zieht sich größtentheils nach dem Innern zurück; die Eingeborenen haben zu verstehen gegeben, daß sie zu Unterhandlungen geneigt sind.“ Das genannte Blatt erblickt hierin eine Bestätigung der Meldung von der Bewundung Buschiri's, glaubt aber im Uebrigen, daß die Behauptung, die Eingeborenen seien zu Unterhandlungen bereit, nicht überschätzt werden dürfe. Es handle sich dabei vielleicht mehr um ein schlaues Manöver, als um die ernste Absicht, sich zu unterwerfen. So lang werden die deutschen Marinesoldaten wahrscheinlich auch sein und sich deshalb schwerlich beikommen, den Aufständischen in das Innere zu folgen.

Der „Reichs- u. Preuß. Staats-Anzeiger“ veröffentlicht eine kaiserl. Kabinettsordre an den Grafen v. Moltke, welche lautet: „Mein lieber Generalfeldmarschall! Sie wollen heute den Tag in stiller Zurückgezogenheit begehen, an welchem Sie auf eine vollendete 70jähr. Dienstbahn zurückblicken. Wie wenigen ward es vergönnt, auf eine solche zurückzublicken, wessen

einschenkte und dasselbe seinem Gaste präsentierte, „Absichten so rein gerade wie dieses Wasser, von dem ich Sie zu trinken bitte.“

Trimborn lehnte ab, während er die Farbe wechselte.

„Trinken Sie!“ donnerte Wolfgang, der seinen bisher niedergehaltenen Zorn nicht länger mehr bemeistern konnte.

„Vor einem Wahnsinnigen weiß ich mich wohl zu schützen!“ rief Trimborn und stürzte dann nach der Thür.

Aber Wolfgang erfaßte ihn am Rocke und schleuderte ihn mit Riesenkraft in das Zimmer zurück, drehte den Schlüssel im Schlosse um und steckte ihn zu sich.

„Bekennen Sie, daß Gift in diesem Wasser ist,“ forderte Wolfgang ihn auf, „oder trinken Sie davon!“

Er hatte den Zurückweichenden in eine Ecke gedrängt und stand dicht vor ihm, das Glas ihm an die Rippen haltend, die sich krampfhaft aufeinanderpreßten.

Bleich, geknickt und zitternd lehnte Trimborn da, während er mit gierigen Tigerblicken vergebens nach einem Ausweg suchte.

„Berrat! Feiger Berrat!“ knirschte er voll Wut, als Wolfgang, von der Vergeblichkeit seiner Aufforderung überzeugt, von ihm zurücktrat.

„Aber die Stunde der Rache wird schlagen!“

„Ich werde dafür sorgen, daß sie nicht so bald schlägt,“ rief ihm Wolfgang verachtungsvoll zu und riß hastig am Klingelzuge. Mit seiner imposanten Gestalt die Thür deckend, befahl er dem erscheinenden Kellner, sofort den Wirt des Hotels herbeizurufen.

Trimborn schien inzwischen anderen Sinnes geworden zu sein. Er warf sich vor Wolfgang nieder und flehte um Gnade.

Dieser sah auf den Erbärmlichen herab, der sich zu seinen Füßen im Staube wand. Fast fühlte er etwas wie eine Regung von Mitleid mit dem Menschen, dessen Geschick in seiner Hand ruhte. (Schluß f.)



Laufbahn ist gleich der Ihrigen? Ich darf nicht wiederholen, was sie in den vergangenen 70 Jahren für die Größe Meines Hauses, Preußens und Deutschlands geleistet, die ganze Welt weiß es und bewahrt es. Mit Mir preist es ganz Deutschland als eine besondere Gnade Gottes dankbar, daß er Sie bis heute unter uns gelassen hat. Möge es dem Allmächtigen gefallen, Sie Mir und dem Vaterland noch ferner in bisheriger Kraft und Frische zu erhalten, gleich Meinen Vätern, und trage Ich im tiefsten Herzen eine Schuld des Dankes gegen Sie. Wollen Sie es deshalb als Ausdruck Meiner warmen, innigen Empfindungen auffassen, wenn ich Sie bitte, am heutigen Gedenk- u. Ehrentage Meine Büste in Bronze freundlichst entgegenzunehmen. Berlin, 8. März 1889. Ihr Ihnen herzlich ergebener dankbarer König."

\* Forst i. d. Laußitz, 11. März. Gestern abend haben sich zwei hiesige Schüler, 16jährige Sekundaner, erschossen. Die That ist in einem Wäldchen, nahe der Stadt, ausgeführt worden. Ueber die Beweggründe ist nichts bekannt.

\* Ein interessanter Prozeß soll bei einem sächsischen Gericht anhängig gemacht worden sein. Man erzählt sich, daß einer unserer hervorragendsten deutschen Industriellen, der vielfacher Millionär ist, dem Arzt seiner schwer erkrankten Frau die Hälfte seines Vermögens geboten habe, wenn er die Kranke rette. Dieses ist geschehen. Der Gatte soll einige Zeit darauf dem Arzt ein sehr bedeutendes Honorar für seine Mühe gesandt haben, dieses aber mit einem Hinweis auf das vor Zeugen gegebene Versprechen zurückgewiesen haben. Da der andere Teil sich indes geweigert, die Hälfte seines Vermögens herauszugeben (es würde sich, wie gesagt, um Millionen handeln), so soll die Entscheidung des zuständigen Gerichts über den Fall angerufen sein. Sollte sich die Sache so verhalten, so darf man auf diese Entscheidung gespannt sein.

\* Metz, 13. März. Der „Lorraine“ veröffentlicht einen Brief Auoiné's, wonach derselbe sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegt.

**Ausländisches.**

\* Wien. Am 9. d. ließ der Leutnant Mangesius vom Infanterie-Regiment „König von

Rumänien“ einen Soldaten seiner Kompanie in voller Ausrüstung in seinem Zimmer antreten. Er ließ ihn Griffe machen und mit Patronen laden; der Soldat mußte auf den Offizier selbst zielen und unter Zuhilfenahme seiner ganzen dienstlichen Autorität zwang dieser den Unglücklichen, auf sein Kommando Feuer zu geben. Von dem Geschoß in die Brust getroffen, stürzte der Offizier, der einer vornehmen Familie angehört (sein Vater ist Feldmarschall-Leutnant), tot zu Boden. Ueber die Ursachen, welche den Leutnant in den Tod getrieben, ist bisher nichts bekannt geworden; die militärische Untersuchung ist eingeleitet.

\* Bellinzona, 12. März. Recht liebliche Dinge kommen nachträglich zur Kenntnis. Eine ultramontane Freischärlerbande auf dem Mont Genere untersuchte vor acht Tagen die von Lugano kommenden und in Riviera anhaltenden Züge darauf hin, ob sie nicht Bewaffnete enthielten. Die Schrauben an den Schienen sollen bereits gelockert worden sein, damit diese auf ein Zeichen sofort konnten ausgehoben werden. Die Bande, welche dies zu besorgen gehabt hätte, befehligten der Sekretär des Untersuchungsrichters, namens Termine und Großrat Zurati.

\* Mailand, 13. März. Aufsehen erregt hier ein Zwiespalt des Bischofs von Pavia mit dem Präfecten. Der Bischof verbietet die Abhaltung des Gottesdienstes zu Ehren des Königs, weil die Vereine mit den nationalen Fahnen erscheinen wollten. Der Präfect erhob Einspruch, der Gottesdienst unterbleibt.

\* Paris, 13. März. Der Eiffelturm ist vollendet. Gestern wurde den 74 Arbeitern, die sich an dem Bau beteiligt hatten, eine Belohnung von je 100 Franken ausbezahlt.

\* Paris, 14. März. Der Marineminister Admiral Jaurès ist heute nacht infolge eines Schlaganfalls gestorben. Der Verstorbene hat sich im Krieg von 1870 bei der Belagerung von Paris als Kommandant der Marinetruppen hervorgethan. — Die Hausfuchungen bei der Patriotentliga wurden heute fortgesetzt. Dieselben hätten bewiesen, daß ein vollständiger Mobilisierungsplan behufs allgemeiner Empörung besteht, in welchem alle Einzelheiten geregelt seien.

\* Paris, 14. März. Die boulangistischen Blätter kündigen an, Boulanger werde La-

guerre, Laisant und Tarquet in die Kammer begleiten. Die Behörden trafen umfassende polizeiliche und militärische Maßregeln, um eine geplante Kundgebung vor der Kammer zu verhindern.

\* Paris, 14. März. Es ist ein Befehl ergangen, Hausfuchungen bei den Häuptern der Patriotentliga in der Provinz vorzunehmen. In den Arrondissements Lille und Cambrai streifen die Arbeiter neuerdings. In Roubaix ist ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Man befürchtet auch, die Lage in Armentieres werde wieder eine ernstere werden.

\* Brüssel, 14. März. Die „Chronique“ meldet den Rücktritt der vier belgischen Armeekorps-Kommandanten wegen der Haltung des Kriegsministers General Pontus in der Armeereformfrage.

\* London, 12. März. Barnell's Privatsekretär Campbell verklagte die „Times“ auf 5000 Pf. St. Schadenersatz, weil letztere ihn beschuldigt hatte, die Texte der nunmehr als gefälscht erwiesenen Barnellbriefe geschrieben zu haben.

**Handel und Verkehr.**

\* Bei den letzten Viehmärkten in Oberndorf und Ebingen haben bei lebhaftem Handel die Preise durchschnittlich um 10—20—30 M. pro Stück angezogen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

**Seiden-Reste schwarz u. farbig für Schürzen, Besatz u. Mäntel etc. in Coupons v. 1/2—8 m.** Einlieferung einer Seiden- oder Wollstoff-Probe genügt mit Angabe der ungefähren Länge und Preis des gew. Stoffes; die Reste werden gewissenhaft ausgegüht und berechnet. Proben kann ich nicht davon versenden. Bon 20 Mark an porto- und zollfrei. G. Henneberg, Zürich. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Nicht alles, was glänzt, ist Gold, sagt ein Sprichwort; darum prüfe ein jeder; was aber über die St. Jakobstropfen gesagt, werden diejenigen bestätigt finden, die dieselben einer Prüfung unterziehen; uns sind diese Tropfen der Parfümerie schon längst als ein Radikalmittel, ja wohl als das beste augenblicklich gegen Magenleiden existierende bekannt, die nicht genug empfohlen werden können, was so viele glücklich Geheilte in ihrem Dankschreiben bestätigen. Man achte stets auf die Schutzmarke „J im Stern“. Gicht zu haben in allen Apotheken; Flasche 1 M., große Flasche 2 M. Centraldepot R. Schulz, Hannover, Escherstraße 10. Depots: Apotheker L. Steichele in Freudenstadt; Apotheker G. Sichter in Horb; ferner zu beziehen durch Vermittlung von Conditor Fr. Haig in Altensteig.

**Bekanntmachungen.**

**Breitenberg. Gasthaus- & Liegenschafts-Verkauf.**

Das Gasthaus zur Krone mit circa 14 Morgen Feld, wobei kleine Brauerei betrieben wurde, verkaufe ich aus freier Hand nächsten Dienstag den 19. d. M., mittags 1 Uhr



im Gasthaus zur Krone in Breitenberg. Zahlungsbedingungen: 6 Jahreszinsen. Der Bevollmächtigte Feil Rahn, Cannstatt.

**Altensteig. Gesangbücher für Konfirmanden**

empfiehlt mit und ohne Schloß von 1 M. 70 bis 8 M. ebenso

**Pathen-Briefe**

in schönster Auswahl Buchbinder Grossmann. Berned.

**Dunggyps-Empfehlung.**

Empfehle meinen ausgezeichneten weißen Dunggyps das Simri zu 25 Pf. Müller Gauß.

Stadtgemeinde Nagold. Im Distrikt Kilsberg, Abt. Buch kommen am Montag den 18. März zur Versteigerung: 30 A. eichene, Scheiter und 120 „ buchene, aspen- und ne u. lindene, Prügel 200 „ Nadelholz; 4500 meist harth. Laubholzwellen, 800 Nadelholzwoll., 3 Lose Schlagr. Zusammenkunft morgens 9 Uhr oben auf dem sogen. „Kapensteig“ in Abt. Molde.

Altensteig. **Moderne Konfirmandenhüte** in guter Ware, zu 1 M. 80 S und 2 M. empfehlen **Gebrüder Walz** Hut- & Mäthen-Geschäft.

**Altensteig. Heute Samstag und Sonntag Metzelsuppe**

wozu freundlichst einladet Pfeiffe z. Blume.

Altensteig. **Für Konfirmanden** empfehle ich sehr schön und dauerhaft gebundene **Gesangbücher** sowie **Pathenbriefe** in schönster Auswahl. **Th. Schuller** Buchbinder.

**Tapeten.**

Wir versenden: **Naturelltapeten** von 10 Pfg. an **Glanztapeten** von 30 Pfg. an **Goldtapeten** von 20 Pfg. an in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck. **Gebrüder Ziegler** in Lüneburg. Jedermann kann sich v. d. anhergewöhnl. Billigkeit d. Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten auf Wunsch überallhin franko versenden

**Beuren. 500 Mf.** 10000 liegen gegen gesetzliche Sicherheit bei der hiesigen Gemeindepflege zu 4% zum Ausleihen parat. Den 13. März 1889. Gemeinderat.

**Simmersfeld. Fahrnis-Verkauf.** Der Unterzeichnete hält am Freitag d. 22. März d. J. von morg. 8 Uhr an eine Fahrnis-Auktion ab und kommt vor:

Schreinwerk, Küchengehirr, Vieh-, Feld- u. Handgehirr, Faß- u. Bandgehirr, ein 2-spänniger Kuhwagen, 1 eichener Webstuhl samt Gehirr und sonstiger allgemeiner Hausrat; auch kommen 10—12 Wagen Dung zum Verkauf. **Johs. Schittenhelm.**

**Durrweiler. Holz-Verkauf** Mittwoch den 20. ds. Mts. vormitt. 10 Uhr aus den Gemeindegewaldungen auf hiesigem Rathause: 108 Stüd Lang- u. Klotzholz, teils stärkere Forchen mit 55,30 Fm., und 18 Km. tann. Brennholz.



# Handwerkerbank Altensteig

eingetragene Genossenschaft.

## Einladung zur Plenar-Versammlung

auf Sonntag den 17. März d. J.

nachmittags 2 Uhr

in das Gasthaus zu den „drei Königen“.

### Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts.
- 2) Festsetzung und wo möglich Ausbezahlung der Dividende.
- 3) Beschlussfassung über die gedruckt vorliegenden Anträge des Verwaltungsrats.
- 4) Wahl des Vorstands, Kassiers und der Verwaltungsrats-Mitglieder.
- 5) Wahl der Kontrolle-Kommission.

Verwaltungsrat.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Ernst Kehle

Lina Pfeiffer

Verlobte.

Stuttgart, im März 1889.

Egenhausen.

### Abschied.

Da ich nun von hier Abschied nehme, sage ich Allen ein Lebewohl!

Besonders danke ich noch für die Liebe und das Vertrauen, welches meinem Sohn zuteil geworden ist.

Christine Hummel

Bierbrauers Witwe.

Altensteig.

## In schwarzen und farbigen Damen- und Kinder-Schürzen

bringe mein reichhaltiges Lager in empfehlende Erinnerung.

Auswahl steht gerne zu Diensten.

Carl Walz.

Regold.

## Zu Confirmationskleidern

empfehle ich mein neu sortiertes Lager in schwarzen, wollenen & halbwollenen Cachemires & Thibets etc.

bei billigsten Preisen.

Wilh. Hettler.

Altensteig.

## Roman- & Portlandcement Gips und Gipserrohre

sind in frischer und bester Qualität eingetroffen und kann ich zu äußerst billigem Preise abgeben.

G. Schneider.

Altensteig.

## Auf bevorstehende Frühjahr- & Sommer-Saison

erlaube ich mir mein mit dem Neuesten ausgestattetetes und mit großer Auswahl versehenes

## Hut- & Mützenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Insbesondere mache auf eine größere Kollektion

schöner und billiger Confirmandenhüte

aufmerksam. Auch empfehle ich

Gemdenkragen in Gummi & Leinen, Deck- und andere Kravatten, Hosenträger, Portemonnaies, Glace-Handschuhe u. s. w.

und sichere bei sämtlichen Artikeln äußerst billige Preise zu.

Franz Ehinger

Hut- & Mützengeschäft.

Altensteig.

## Auf bevorstehende Confirmation

erlaube ich mir

mein Lager in Confirmanden-

Anzügen in Buxking & Halbtuch

lehtere schon von Mk. 12.— an, in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Fr. Bässler

Aleiderhandlung.

Altensteig.

## Für das Frühjahr und die Confirmation

haben wir unser

## Hut- & Mützenlager

nach den neuesten Façonnen

wieder bestens sortiert und empfehlen alles zu staunend billigen Preisen.

Gebr. Walz, Hut- & Mützengeschäft.

### Ein gutes Buch.

Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Überendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratsschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung ausgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte versäumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. • Ausendung erfolgt kostenlos.

Unentgeltlich versendet Anweisung nach 19jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsfindung. Adresse: Privatanstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Alte berühmte echte

### St. Jacobs-Magentropfen der Barfüßler-Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzlopfen, Kopfschmerzen etc. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prospekt. Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: M. Schulz, Hannover, Licentiar. Dep.: Apoth. L. Steichele in Freudenstadt; Apoth. G. Sichter in Horb; ferner zu bez. durch Vermittl. von Cond. Fr. Kjaig in Altensteig.

Altensteig.

### Straußen-Fettel

vom 13. März 1889.

Neuer Dinkel	7 60	7 15	6 70
Haber	6 90	6 65	6 40
Berke	7 20	7 10	7 —
Bohnen	—	6 60	—
Weizen	—	10 80	—
Roggen	9 —	8 75	8 50
Welschhorn	8 20	8 10	8 —

### Virtualienpreise.

1/2 Kilo Butter	80 Pf.
2 Eier	12 u. 13 Pf.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Güterbesitzern etc. rühml. bekannten **Holländ. Tabak** liefert nur **B. Becker in Seesen am Sarz**, 10 Pfund franko 8 Mk.